



Morgenstimmung im Fördergebiet Birken-Mittelmeß (Foto: HFWU).

Das Naturschutzgroßprojekt Baar

Neben der Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz ist die Baar auch ein Dreikreuz für den nationalen und internationalen Biotopverbund. Sie verbindet die großen europäischen Flusssysteme (Rhein und Donau) und vernetzt die Wald-, Trocken- und Feuchtlebensräume des Schwarzwaldes, der Schwäbischen Alb und des Schweizer Juras.

Seit März 2013 wird das Naturschutzgroßprojekt Baar durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit gefördert. Das Land Baden-Württemberg, der Landkreis Tuttlingen und der Schwarzwald-Baar-Kreis als Projektträger beteiligen sich ebenfalls finanziell.

Ziel des Naturschutzgroßprojektes Baar ist es, die Wald-, Trocken- und Feuchtlebensräume für den Arten- und Biotopschutz sowie den Biotopverbund zu sichern und zu verbessern.

Kontakt/Impressum

Landratsamt Schwarzwald-Baar-Kreis

Dienstgebäude
Umweltzentrum Schwarzwald Baar Neckar

Neckarstrasse 120
78056 Villingen-Schwenningen

Telefon 07721 913-7700
E-Mail info@ngp-baar.de
Web www.ngp-baar.de

Nasswiesen

Der Name ist Programm! Nasswiesen zeichnen sich vor allem durch ihre zeitweise nassen Bodenverhältnisse aus. Die besonders blütenreichen Wiesen sind auf der Baar noch häufig zu bestaunen.



Blüten soweit das Auge reicht: Blumenbunte Nasswiesen, wie hier im Fördergebiet Birken-Mittelmeß, sind wichtige Brut- und Nahrungshabitate für zahlreiche Vogelarten (Foto: HFWU).

Beschreibung

Nasswiesen sind dichte, hochwüchsige Wiesen, die hauptsächlich aus nassetoleranten Arten aufgebaut sind. Und nassetolerant müssen sie auch sein, denn die Verhältnisse der Wiesen sind zumindest zeitweise im Jahr sehr nass, obwohl sie meist durch Gräben teilentwässert sind. Je nach Bodenart gibt es verschiedene Ausprägungen der Nasswiesen, aber gemeinsam ist ihnen, dass sie einen hohen Anteil an Sauergräsern, sogenannten Seggen, haben. Diese haben mit Nässe keine Probleme. Traditionell werden die Nasswiesen zur Futtergewinnung genutzt. Sie werden entweder zweimal im Jahr gemäht oder einmal gemäht und dann meist zusätzlich beweidet. Die

erste Mahd findet üblicherweise im Juni statt, wenn die Wiesen etwas trockener und befahrbar sind. Ob ein zweites Mal gemäht wird, hängt von der Witterung ab. Entsprechend geschieht dies dann zwischen August und September.

Gut ausgeprägte Nasswiesen sind sehr blütenreich und wechseln im Frühling und Sommer immer wieder ihre Farben, je nachdem welche Pflanze gerade Blütezeit hat. Je nach Ausprägung sind auch immer wieder Arten der Pfeifengras-Streuwiesen in den Nasswiesen zu finden. Im Unterschied zu diesen sind die Nasswiesen jedoch eher mäßig nährstoffreich und eine geringfügige Düngung ist erlaubt.

Pflanzen- und Tierwelt

Nasswiesen sind sehr artenreich. Sowohl was die Pflanzen- wie auch die Tierarten betrifft. Typische Nasswiesenarten sind zum Beispiel die Sumpfdotterblume (*Caltha palustre*), die Bachkratzdistel (*Cirsium rivulare*) oder der Wiesen-Knöterich (*Polygonum bistorta*). Auf der Baar finden sich in den Nasswiesen außerdem oft die gelbblühende Trollblume (*Trollius europaeus*) oder die blaue Sibirische Schwertlilie (*Iris sibirica*) als Farbkleckse in den Wiesen. Etwas ganz besonderes sind die Blüten der seltenen Schachblume (*Fritillaria meleagris*), die tatsächlich wie ein Schachbrett gemustert sind.

Auch zahlreiche Vogelarten wie Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*), Grauammer (*Miliaria calandra*), Wachtelkönig (*Crex crex*) und Kiebitz (*Vanellus vanellus*) fühlen sich in den Nasswiesen der Baar wohl. Ein häufiger Besucher der Nasswiesen ist auch der Weißstorch (*Ciconia ciconia*), der hier reichlich Nahrung findet.

Außerdem sind Randring-Perlmutterfalter (*Boloria eunomia*) und die Wanstschrecke (*Poly-sarcus denticauda*) herausragende Beispiele für die gefährdete Insektenwelt der Baar.

Auf einen Blick

Nasswiese

Weitere Bezeichnungen des Biototyps	Feuchtwiesen, Seggen- und binsenreiche Nasswiese
Standorte	Feucht bis nass, unterschiedliche Basengehalt
Gefährdung in D	Stark gefährdet bis vom Aussterben bedroht
Gefährdung in BW	Stark gefährdet



Typische Kennarten der Trollblumen-Bachkratzdistelwiese: Die gefährdete Trollblume (*Trollius europaeus*, links) und die Bach-Kratzdistel (*Cirsium rivulare*, rechts). Beide setzen schöne farbliche Akzente auf den Wiesen (Fotos: HfWU und H. Gehring).

Verbreitung auf der Baar

Auf der Baar sind Nasswiesen noch relativ weit verbreitet. Man kann sie an zahlreichen Orten im Projektgebiet finden. Verbreitungsschwerpunkte finden sich im Birken-Mittelmeß und Aitrachtal. Weitere Nasswiesen sind im Brigachtal und im Fördergebiet Mönchsee und Rohrmoos zu finden.

Wussten Sie?

Was der Unterschied zwischen Süß- und Sauergräsern, sogenannten Seggen, ist? Süßgräser haben einen runden, hohlen Stängel der mehrere Verdickungen - sogenannte Knoten - aufweist. Seggen sind dagegen meist dreikantig. Das kann man leicht erfühlen, wenn man den Stängel zwischen den Fingern dreht. Knoten haben Sauergräser nicht. Außerdem sind die Stängel nicht hohl, sondern mit einem markigen Luft-

gewebe gefüllt, welches ihnen ermöglicht auch zeitweilig unter Wasser zu stehen und dennoch nicht zu ersticken. Die Blattspreiten der Seggen sind häufig leicht gezähnt. Auch das kann man spüren, wenn man die Pflanzen von unten nach oben durch die Finger gleiten lässt. Aber Vorsicht! Auch an Blattspreiten kann man sich schneiden.

Gefährdung

Auf einigen Standorten lohnt sich die Nutzung der Nasswiesen nicht mehr, weil sie z.B. zu nass oder schwer erreichbar sind. Solche brachliegenden Wiesen werden zunehmend von hohen krautigen Pflanzen und Gebüsch überwachsen. Andererseits fallen viele Nasswiesen heute der intensivierten Landwirtschaft zum Opfer. Durch Entwässerung der Flächen, starke Düngung oder häufige Mahd werden die artenreichen Nasswiesen in artenarmes, intensiv genutztes Grünland umgewandelt.

Maßnahmen zur Förderung

Nasswiesen können gezielt gefördert und geschützt werden, durch eine angepasste extensive Nutzung. Das Motto „Schützen durch Nützen!“ steht hier im Vordergrund. Für die bewirtschaftenden Landwirte muss sich die Nutzung der Wiese weiterhin lohnen. Das heißt, die bestehenden Gräben müssen weiter unterhalten werden, damit die Flächen nicht übermäßig vernässen und so nicht mehr befahren werden können. Gleichzeitig müssen die Landwirte jedoch auf eine starke Düngung verzichten. Weniger ist hier mehr. Außerdem darf nicht mehr als 2 Mal pro Jahr gemäht werden. Auch bereits verbuschte Nasswiesen können durch gezielte Maßnahmen wieder in die Nutzung zurück geführt werden. Meist reicht es schon aus, die Gehölze zu entfernen und wieder regelmäßig zu den traditionellen Zeiten zu mähen, um die Nasswiese wiederzubeleben.



Der Weißstorch findet auf den Nasswiesen der Baar noch viele Frösche und Insekten (Foto: H. Gehring).